



[Startseite](#)

[Niedrigschwellige Angebote](#)
[Drogenberatung](#)
[Fachstelle Sucht / -prävention](#)
[Angebot für Russischsprachige](#)

[Clearingstation](#)

[Therapie - med. Rehabilitation](#)

[Nachsorge](#)

[Öffentlichkeitsarbeit](#)
[- Café Jerusalem](#)
[- Schorborn-Café](#)
[- Hofcafé Amelith](#)

["Haus der Hoffnung" Ahlem](#)

[Hoffnover 2.0](#)

[Spenden - Stiftung](#)

[Mitarbeiten](#)

[Email Beratung](#)

Folgen:

Qualitätsmanagementsystem



[Weitere Informationen](#)

Rückblick: Summer in the City 2014



Viele von euch haben an uns gedacht, als wir vom 20.07.-26.07.2014 wieder unsere Einsatzwoche „Summer in the City“ in der Drogenszene Hannovers mit knapp 40 ehrenamtlichen Teilnehmern aus weiten Teilen Deutschlands durchführten. Wir sind dankbar, mit euch verbunden zu sein und lassen euch gerne daran teilhaben, was wir während der Einsatzwoche erlebten und wie Gott wirkte.

Wir begannen unsere Woche wieder mit einem Aussendungsgottesdienst, der dieses Mal in der Arche Hannover stattfand. Heinz Spindler, ehemaliger Leiter der Fackelträger-Bibelschule Boden-seehof, übernahm die geistliche Leitung der Einsatzwoche und predigte an jenem Sonntag in der Arche. Er legte seinen Zuhörern die Berufung der Christen ans Herz: Es sei nichts Besonderes, dass wir hinausgehen auf die Straße und den Menschen von Jesus erzählen – dazu hat uns Gott berufen. Weil Gott an uns denkt, sind wir frei, an andere zu denken. Ein starker Einstieg in die Einsatzwoche!



Das Hinausgehen setzten wir in die Tat um und suchten jeden Tag drogenabhängige Menschen an verschiedenen Orten in Hannover, aber auch in anderen Städten auf. Dabei merkten wir wieder neu, wie sehr sich diese Menschen wünschen, verstanden und angenommen zu werden. Sie suchen Gemeinschaft und Teilhabe. Wir luden sie in unser Drogenkontaktkafé Bauwagen ein, in dem sie ein warmes Mittagessen bekommen und mit Mitarbeitern in Ruhe über ihr Leben reden konnten. Sie brauchen Worte der Ermutigung, die ihnen neue Hoffnung geben. Viele haben sich längst aufgegeben und glauben nicht mehr daran, dass es ein Leben ohne Drogen und Substitution für sie geben kann. Doch das ist unsere feste Überzeugung, dass es bei Gott keinen hoffnungslosen Fall gibt und es jeder mit seiner Hilfe schaffen kann.

Dieser klar abstinentenorientierte Ansatz unterscheidet unsere Arbeit von anderen Drogenhilfsangeboten in Hannover. Das wurde auch noch einmal beim Gedenktag der Drogentoten deutlich, der jedes Jahr am 21. Juli bundesweit stattfindet und dieses Mal genau in unserer Einsatzwoche lag. Einige unserer Mitarbeiter gingen zur Marktkirche, wo der Gedenktag ausgerichtet wurde, und hörten den Worten der Stellvertreterin des Oberbürgermeisters sowie des Pastors vom Diakonischen Werk Hannover zu. Sie stellten Drogenabhängige als kranke Menschen unserer Gesellschaft dar, für die es nur mit Hilfe von Substitution oder Diamorphin-Therapie möglich ist, ein zufriedenstellendes Leben zu führen. Deshalb plädieren Politiker und andere Drogeneinrichtungen dafür, diese Hilfen für drogenabhängige Menschen weiter auszubauen.

Im Neuen Land führen wir unsere Arbeit mit einem anderen Blick auf drogenabhängige Menschen durch. Wir erleben auch, dass Drogensüchtige häufig aus zerrütteten Familien und belastenden Lebensverhältnissen kommen. Doch gleichwohl vertreten wir die Überzeugung, dass sie Verantwortung für ihr eigenes Leben übernehmen können und nicht nur Opfer ihrer äußeren Umstände sind. Sie brauchen nicht ihr Leben lang in einer „Wolke von Substitution“ dahin zu vegetieren, sondern können sich für ein abstinentes Leben entscheiden und Schritte in diese Richtung gehen. Dabei wollen wir sie gerne unterstützen. Wir suchen nach Wegen, wie wir mit Substituierten zusammenarbeiten, ihnen neue Perspektiven eröffnen und ein Leben ohne Drogen und Substitution schmackhaft machen können.

Ein Stück Hoffnung auf ein neues Leben vermittelten wir ihnen auch auf unserem Abschlussgrillfest der Einsatzwoche am Samstag, 26.07., zu dem etwa 200-250 Gäste kamen. Der Oberbürgermeister der Stadt Hannover war fast eine Stunde in unserer Mitte und nahm Anteil an Begegnungen und Gesprächen mit den Gästen von der Szene. Es war ein schönes Fest in friedvoller Atmosphäre.

Wir danken allen Teilnehmern der Einsatzwoche für ihre tatkräftige Unterstützung und ihr Herz für Menschen vom Rande der Gesellschaft. Ohne euch wäre „Summer in the City“ so nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank an Heinz Spindler für die geistliche Leitung und die vielen guten Impulse, die uns und unsere Gäste wieder neu auf Gott ausgerichtet haben.

Auch beim Wurst-Basar Hannover bedanken wir uns vielmals für die Spende von 150 Würstchen für unser Abschlussgrillfest. Wir freuen uns, dass der Wurst-Basar unsere Sommer-Einsatzwoche nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig mit einer Würstchen-Spende unterstützt.

Termine und Veranstaltungen



Aktuelle Beiträge

ARBEITSANGEBOTE

Für unsere Therapiehäuser werden dringend gesucht:

- Psychologe (m/w)

[Weiterlesen...](#)



[Hoffnover.Runde 2.0](#)

[Weiterlesen...](#)



[25 Jahre Clearing Station mit Beratungsstelle](#)

[Weiterlesen...](#)



[Rückblick: Summer in the City und 25 Jahre Bauwagen-Arbeit](#)

[Weiterlesen...](#)

[Trauerfeier und Beisetzung unserer langjährigen Ärztin](#)

[Weiterlesen...](#)



[Rückblick - Tag der Begegnung 2014](#)

Nicht zuletzt sind wir dankbar für unsere Freunde aus unterschiedlichen Gemeinden. Euer Gebet und eure Unterstützung für unsere Einsatzwoche war sehr wertvoll!

Herzliche Grüße aus dem Neuen Land und Gottes Segen!

Daniela Keil
(B.A. Sozialarbeiterin/-pädagogin)

Bericht vom Einsatz in Kassel:

Während der Woche führten wir auch einen Einsatz in der Drogenszene Kassel durch. Wir waren vier Personen und hatten bewegende Begegnungen, in denen Jesus unsere eigenen und andere Herzen berührte. Von zwei Begegnungen möchte ich berichten, die Namen sind geändert:

An einem Platz in der Innenstadt hielten sich um die 12 Personen auf und es herrschte gleich eine große Offenheit für Begegnung und Gespräch. Henry hatte einen Koffer neben sich und erzählte mir, dass er gerade die Entgiftung nach 9 Wochen abgebrochen hat, weil er mit Alkohol rückfällig wurde. Er hatte sich für die Entgiftung nach langer Substitution und vielen Therapieversuchen erneut entschlossen, weil einer seiner langjährigen Szenekumpels vor 2 Jahren eine Therapie im Neuen Land erfolgreich abgeschlossen hat und seitdem drogenfrei lebt. Das machte ihm nochmal Mut.

Unter Tränen sagte er mir, wie verzweifelt er ist. Ich bot ihm an, ihn mit Koffer direkt mit nach Hannover ins Auffanghaus zu nehmen, nachdem ich dort telefonisch Rücksprache gehalten hatte. Er war völlig überrascht und sagte dankbar zu. Zehn Minuten später kam er ins Stocken und meinte, er bräuchte noch eine Woche, um einiges zu regeln und ließ sich nicht davon abbringen. Wir konnten noch zusammen beten und er bat Jesus um Hilfe und Beistand und sagte IHM seine tiefe Sehnsucht, endlich ein neues Leben beginnen zu wollen.

Schweren Herzens ließ ich ihn ziehen und betete, dass Jesus ihn davor bewahrt, wochenlang wieder abzustürzen oder gar an einer Überdosis zu sterben.

500 Meter weiter fanden wir ca. 20 Personen an einem der Haupttreffpunkte vor. Nach vielen unterschiedlichen Gesprächen fiel mir eine Person besonders auf. Ein Mann um die 50 Jahre, der anscheinend schon alles erlebt hat und für 3-4 Personen der Wortanführer war. Ich wollte ihn unbedingt näher kennenlernen.

Bernhard erzählte mir, dass er schon über 30 Jahre drogenabhängig ist und noch nie eine Therapie gemacht hat. Die würde ihm jetzt in seinem Alter nichts mehr bringen und er wüsste auch gar nicht, ob er sein Leben überhaupt noch verändern wollte. Im weiteren Verlauf des Gesprächs wurde er immer ernster, nachdenklicher und weicher. Es zeigte sich deutlich auf der einen Seite der Wunsch, etwas zu verändern, und auf der anderen Seite die Resignation, Angst und Bequemlichkeit.

Was kann Bernhard noch helfen? Ist es medizinisch überhaupt zu verantworten, in seinem Alter zu entgiften? Ist Bernhard für eine Therapie überhaupt noch geeignet?

Ich erzählte ihm von all den älteren Gästen im Neuen Land, die auf einem gut betreuten, langen Weg den Absprung mit Gottes Hilfe geschafft hatten, von ihren jetzigen Lebensinhalten und bat ihn, den neuen „Ausweg“ zu lesen. Aber ich empfand, dass er sich unter meinen Worten nur wenig vorstellen konnte. Es ist für ihn nicht greifbar und zu weit weg.

Er bräuchte einen Zwischenschritt, in dem ihm dieses neue Leben vor Augen geführt wird.

Auch wenn Jesus spürbar an seinem Herzen gewirkt hat, war ich traurig, ihn erstmal so wieder verlassen zu müssen. Ich betete, dass der Heilige Geist in seinem Herzen weiter arbeitet, während wir wieder nach Hannover zurückkehrten.

Michael Lenzen
(Leiter Neues Land Hannover)

... für ein Leben ohne Drogen